

schrieben, hat der Völkerkrieg es keineswegs überflüssig gemacht. Kaum je war es notwendiger, auf die ersten und notwendigsten Grundlagen des Menschenlebens sich zu besinnen, als in diesen Tagen allergrößter Erschütterung und Verwüstung, denen bald ein solid friedvoller Aufbau folgen möge.“

Zwei hohe Vorzüge des Werkes springen in die Augen. Einmal die klare und scharfe Begriffsbestimmung. Koch will auf ethischem Gebiete leisten, was Willmann in seinen kleineren Werken verfolgt: den „überaus wichtigen Sinn für bestimmte Wortbedeutung zur Geltung bringen. Man wird sehen, wie dieses dem richtigen Sachverständnis zugute kommt und wie wertvoll und bezeichnend gerade unsere deutsche Sprache ist. Ohne diesen Sinn und diese klare Fassung der Wörter keine klaren, sicheren Begriffe noch Prinzipien, keine menschlich tüchtige Lebensführung“ (S. 22 f.).

Der zweite ist der rein positive Aufbau der Ethik. Wohl hat er sie entwickelt mit Rücksicht auf herrschende Ansichten, doch unterläßt er jede spezielle Besprechung der gegnerischen Lehren, weil man, wie er richtig bemerkt, auf diese Weise den Gegner doch nicht richtig verstehen lernt. Er will lieber den tieferen Sachverhalt des Lebens und der Sittlichkeit positiv ergründen und aufbauen, um wirklich leben zu lehren, Lebenssinn und Lebensverständnis zu bieten. Damit ist der Vorteil verbunden, daß die Darstellung nicht durch beständige Auseinandersetzungen mit den Gegnern gestört ist, sondern aus einem Guß das menschliche Leben, wie es sein und gelebt werden soll, aufsteigt. Auch die bei den Modernen so beliebte Zitatfülle suchen wir umsonst. Es ist das einheitliche, selbständige Werk einer überragenden Persönlichkeit, eines Geistesmannes, die reife Frucht nicht bloß tiefer philosophischer Fachkenntnisse, sondern reichster Welt- und Lebenserfahrung. Man fühlt aus jedem Wort, daß es aus der Seele des Verfassers stammt und daher nicht bloß gründlich durchdacht, sondern tief erlebt ist. Darum spricht er zu uns nicht im trockenen Gelehrtenton, sondern in einer eigenartig markigen, ganz das Gepräge seines Geistes tragenden Sprache, die oft ergreift und sich zu eigentlich hinreißender Schönheit erhebt. Partien, wie sie die Behandlung des ethischen Gottesbeweises, der sittlichen Freiheit usw. aufweisen, sucht man anderswo vergebens. — Mit dem Inhalt des Werkes steht im vollen Einklang der prachttvolle Buchschmuck und die modern feinste Ausstattung, die ihm die Firma Benziger gegeben. — Möge es dem Verfasser beschieden sein, uns auch noch jene spezielle Ethik zu schenken, die er als ein großes Bedürfnis gerade des hochentwickelten Lebens der Gegenwart hinstellt. Er ist der Mann, von dem wir sie erwarten dürfen.

Stift Einsiedeln.

P. Otmar Scheiwiler.

Archiv für Fischereigeschichte. Heft 6. Verlag Paul Parey. Berlin, SW. 1915; 260 Seiten.

Das im Oktober ausgegebene 6. Heft enthält ein längeres „Gutachten über die fischereirechtlichen Verhältnisse am Oberrhein, insbesondere von der Aaremündung bis Laufenburg“, von Dr. K. Bayerle. Geschichtlich reicht dieser Aufsatz bis zum Jahre 1523 zurück. Neben zahlreichen weltlichen Herren waren in diesem Gebiet der Bischof von Konstanz, der Abt von Rheinau, der Abt von Wettingen, das Stift Zurzach fischereiberechtigt. — Julius Wallner veröffentlicht die Fortsetzung des Artikels „Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark. Das Gebiet der Mur.“ Dabei kommen die Fischereirechte des Benediktinerstiftes St. Lambrecht, der Jesuiten bei Knittelfeld, des Paradeisklosters der Klarissinen, des Stiftes Seckau, der Pfarrkirche zu Judenburg, des Stiftes Admont, des Erzbistums Salzburg, des Frauenstiftes Göß, der Grazer Klarissinen, des Jesuitenkolle-